

Solo für Viele.

Ein Hörerlebnis durch Innsbruck

Marc Hill/Tunay Önder

VORBEMERKUNG

»Solo für Viele« ist ein Spaziergang mit Audioguide durch die Innsbrucker Alt- und Innenstadt, vorbei an Sehenswürdigkeiten, aber vor allem entlang der Diversität des urbanen Alltags. Es handelt sich um ein Kooperationsprojekt¹, das an dieser Stelle als Beispiel für eine Kombination aus *Responsible Science* – *Citizen Science* und *Arts-based Research* zum Themenspektrum Migration, Vielfalt und Bildung herangezogen wird.

Der Spaziergang richtet sich an alle, die das lebendige Treiben in der Maria-Theresien-Straße und in den Gassen der Altstadt einmal aus dieser ungewohnten Perspektive betrachten möchten.² Über Kopfhörer erleben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Stimme eines Erzählers sowie den virtuellen Klang einer Violine. Gespielt wird ein Solo für Viele – ein Hörerlebnis durch Innsbruck. Das aktive Zuhören und ethnografische Erkunden weckt sinnliche

1 | Projekt der Landeshauptstadt Innsbruck/Stadtplanung, Stadtentwicklung und Integration in Kooperation mit Universität Innsbruck/Fakultät für Bildungswissenschaften/Institut für Erziehungswissenschaft/Lehr- und Forschungsbereich Migration und Bildung sowie mit dem Forschungszentrum für Migration und Globalisierung.

2 | Manchen Leserinnen und Lesern werden die nachfolgend aufgeführten Innsbrucker Plätze unbekannt sein, was idealerweise dazu einladen soll, sie bei einem Stadtbesuch mit dem Audioguide – und darüber hinaus – selbst zu erkunden. In der Verschriftlichung kann hier nur ein erster Eindruck der urbanen Idee, die sich im programmatischen Titel »Solo für Viele« ausdrückt, vermittelt werden: Orte und Städte als relationale Zwischenräume, die durch soziales Handeln erzeugt werden, Erfahrungen von Migration und Vielfalt, eingebettet in den urban-alpinen Raum. Ergänzt um zentrale Aspekte des Audioguides wie Erzählstimme, Untermalung durch Musik, unmittelbare Beobachtung und eigene Reflexion des Geschehens vor Ort kann dies auf individuelle Weise nachvollziehbar werden.

Erfahrungen von Vielfalt. Beim Flanieren durch das Stadtleben mit einem offenen Blick für »Mehrheimisches«³ lässt sich entdecken, wie Menschen Anonymität herstellen und routiniert mit Fremdheit umgehen.

Diversität ist Normalität – Vielgereiste und Mobile, Sesshafte und Alteingesessene erzeugen immer wieder neue städtische Landschaften und entwickeln gemeinsam Spielarten des urbanen Zusammenlebens. Vielfach werden Zwischenräume der Migration lokal inszeniert und Touristinnen und Touristen genießen sie als historische Kulissen einheimischer Lebenskunst. Beispiel par excellence sind etwa klassische Tiroler Souvenirläden und typische Gastronomien, kreative Orte, an denen Tiroler (Ur-)Aufführungen geprobt und erfunden werden. Beim Spaziergang durch die Straßen und Gassen von Innsbruck werden Ladenlokale, Restaurants, Waren und Dienstleistungen sichtbar, die von bewegten Biografien, Orten und Verbindungen erzählen. Eine Vielzahl von Geschäften wäre ohne Migration gar nicht entstanden oder erst vorstellbar. Die besondere Tiroler Atmosphäre, die angesichts der Bergkulissen in Innsbruck oft als »alpin-urbanes Lebensgefühl« beschrieben wird, ist das Ergebnis zahlreicher Migrations- und Transformationsprozesse. Häufig wird diese Vielfalt erst auf den zweiten Blick erkennbar. Dem Stadtleben und den Bildern der Stadt wohnt eine Eigenart inne – eine Komposition von Berg und Land, aber auch von unterschiedlichsten Biografien und sozialen Zwischenräumen klingt darin an. Reisende, Mehrheimische, Alteingesessene passieren die Stadt, sichtbar unsichtbar, an- und abwesend zugleich. Lebenswege kreuzen sich und führen aneinander vorbei.

Der Audioguide lädt Reisende und Menschen vor Ort dazu ein, sich durch die Innenstadt von Innsbruck mit einem Kopfhörer, geführt durch die Stimme eines Erzählers zu bewegen und das Stadtleben anders zu entdecken. Menschen und Vielfalt, Begegnungen auf Augenhöhe, nicht erzählte Geschichten, bislang Unbemerkt, museale Ausstellungspraxen – all dies hat seinen diskursiven Platz gefunden. *Viele* bewegen und bilden Innsbruck, lautet die postmigrantische Idee des audiovisuellen Spaziergangs, der nachfolgend in sieben Kapiteln vorgestellt wird.

3 | Die Wortschöpfung »mehrheimisch« verweist darauf, dass Menschen sich auf unterschiedliche Weise zuhause fühlen und damit mehrere Orte gleichzeitig meinen können. Auf die Frage nach Heimat gibt es verschiedenste Antworten. Determinierende Herkunftszuschreibungen werden durch ein weltoffenes Verständnis von Heimat in Frage gestellt und dekonstruiert. In diesem Sinne ist die urbane Bestimmung von Heimat ein reflexiver Prozess. Heimat im Plural – als non-dualer und hybrider Begriff.

KAPITEL EINS: ALLES WIRD GUT

Abbildung 1: Maria-Theresien-Straße mit Anna-Säule
(© TVB Innsbruck/Foto: Christof Lackner)



Du stehst an der Anna-Säule.

Kennst Du diesen Ort? Fast jeder in Innsbruck ist einmal hier. Etwa 30.000 Studierende, rund eine Million Touristen und Touristinnen pro Jahr und alle Mobilen und Sesshaften. Sie alle durchkreuzen Innsbruck, sind mal anwesend, mal abwesend.

»[...] Frägt ein Fremder in einer fremden Stadt einen Fremden um irgend etwas, was ihm fremd ist, so sagt der Fremde zu dem Fremden: ›Das ist mir leider fremd, ich bin hier nämlich selber fremd‹«,

schreibt Karl Valentin (2016 [1949]: 38).

Wende Deinen Blick in Richtung Norden, mit der Anna-Säule im Rücken. Blick die Straße hinunter und dann hinauf bis zur Nordkette.

Exakt die gleiche Straße vor uns würde auf dem flachen Land ganz anders wirken. Die Rahmung wäre eine andere und folglich auch die Verhaltensweisen der Menschen vor Ort. Räume und Menschen erzeugen soziale Landschaften und in Innsbruck eben auch Gebirge und Gestein.

Flaniere ein paar Meter um die Anna-Säule. Nimm eine Stelle für Dich ein und beobachte den Alltag.

Noch in den 1980ern war die Annasäule eine Verkehrsinsel. Oftmals standen an gleicher Stelle, wo Du jetzt stehst, die Menschen im Stau. Lärmende, schmutzige Autos reihten sich mit ihren Abgasen in lange Schlangen ein. Genau dort, wo heute die belebte Fußgängerzone zuhause ist.

Halte für einen Augenblick die Zeit an.

Vor Deinen Augen werden fremde Dinge, andere Räume sichtbar. Begib Dich auf die Suche nach jenen Dingen, die in den Routinen des Alltages untergehen.

Geh wieder zur Anna-Säule zurück.

Verworfenes Leben. Flaneure und Vagabunden. Jeglicher Zeit entrückt. Bewegte Biografien, Orte und Verbindungen. Dazwischen – Obdachlose in den Gassen – mobile Menschen & verschiedene Leben. Ausgrenzungen, wie kleine Tropfen – überflüssig, unbehaglich, verworfen?

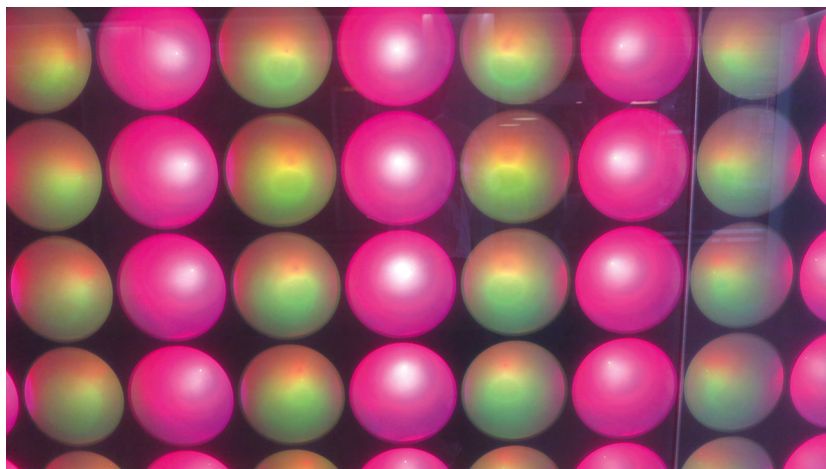
Die Menschen eilen aneinander vorbei, bleiben stehen, flanieren oder versuchen den Reizen der Stadt mit einer »höflichen Gleichgültigkeit« zu entfliehen. Ungleichzeitigkeiten, Interferenzen, Armut, Widersprüche, Fremdheit, Konsum, Zwischenräume, all dies charakterisiert das Stadtleben.

Suche auf dem Boden die Inschrift »Alles wird gut« und schau Dich weiter um.

Jede Umgebung erzeugt eine besondere Atmosphäre und die Menschen vor Ort fügen sich ein. Sie bringen Neues hervor, hier in Innsbruck und anderswo. Landschaften und ihre Menschen sind eingewebt in das soziale Geflecht, erzeugen ihre eigenen Körper, Gefühle und Verhaltensweisen. Alle, die jetzt gerade anwesend sind, bilden Innsbruck. Was zählt, ist die gemeinsame Gegenwart und Zukunft. Auf dem Boden vor der Anna-Säule steht es eingraviert: »Alles wird gut«.

KAPITEL ZWEI: KRAKÓW LIEGT IN INNSBRUCK

Abbildung 2: Auf dem Weg nach Kraków (Foto: Marc Hill)



Gehe eine Weile geradeaus bis nach Kraków. Es sind etwa 90 große Schritte. Der Name der Stadt liegt auf der Höhe des alteingesessenen Geschäftes »Tyrolia«. Finde die Inschrift.

Der Name Kraków liegt im nördlichen Teil der Maria Theresien Straße. Auf dem Boden ist die Himmelsrichtung nach Kraków angegeben.

Blickst Du gerade in Richtung Kraków? Innsbruck fühlt sich mit seiner Partnerstadt sehr verbunden. Bis zu 241.500 Menschen kommen jede Woche während der Geschäftszeiten an der heimlichen Hauptstadt Polens vorbei. Kaum jemand bemerkt den Hinweis auf dem Boden. Und Du? – Bist anwesend und abwesend zugleich.

In der Stadt leben viele und Du bist eine Solistin, ein Solist unter den Vielen der Vielen in der Stadt. Höre nun ein Solo, gespielt von Martin Yavryan, für Kraków.

[Wieniawski Etüde-Caprice op. 18 Nr. 4 für Violine Solo]

KAPITEL DREI: EIN HAUFEN VOLLER WÄSCHE

Abbildung 3: Karwendelgebirge bei Innsbruck
(© TVB Innsbruck/Foto: Tommy Bause)



Geh weiter hinunter bis zur rosafarbenen Kirche auf der linken Seite. Bleib in der Mitte der Straße stehen.

Innsbruck ist ein alpin-urbaner Raum – ohne seine faszinierenden Höhen und Tiefen ganz unvorstellbar. Eine eigensinnige und sportliche Stadt – ausgestattet mit einer inneren Logik.

»Was, wenn Berge ein Haufen voller Wäsche wären? Ausgezogen, hingeworfen, im Winter fest, erstarrt, im Sommer luftig wie Schleier und zwischen den Zeiten einmal angefeuchtet und ein anderes Mal bleich, ausgetrocknet und spröde? Wie würden wir uns denn fortbewegen und was sprechen, wo einsinken oder stecken bleiben; mit welcher Art von Erfahrung wäre denn das verbunden und was könnte einem bestenfalls zustoßen inmitten dieser Wäscheberge oder auch zuwachsen an Erfahrung, Wissen und Erkenntnis – plötzlich und unverhofft, oder auch planvoll und gewollt? [...]«,

fragt die Wissenschaftlerin Helga Peskoller (2014: 84).

KAPITEL VIER: VORSICHT VIelfALT!

Abbildung 4: Altstadt (© TVB Innsbruck/Foto: Christof Lackner)



Gehe weiter Richtung Norden.

Überquere die Straße und betrete die Altstadt. Bleib bei Swarovski stehen

An diesem Ort des Tourismus ist immer etwas los. Begehrt ist alles, was glitzert, von den funkelnden »Smartphone Etuis« bis hin zu »Chinesische Zodiac«. Diverse Sternzeichen wie der »Loyale Hund« oder das »Zielstrebige Schwein« lassen das Herz der Kunden dies- und jenseits von Fernost höherschlagen. Aber: Nicht alle sind begeistert. Vorsicht Vielfalt! So schrieb Erich Kästner, auch er ein Besucher der hiesigen Bergwelt:

»Daß uns der Großteil der Einheimischen nicht eben gewogen ist, lässt sich mit Händen greifen, und die Aversion lässt sich verstehen. Wer vom Fremdenverkehr lebt, kann die Fremden nicht leiden, damit fängt es an. Sie benutzen seine Stuben, seine Höhenluft, seine Panoramen, seinen Sonnenschein, seine Toilette und seine Wiesenblumen, es muss ihn ärgern. Weil diese Tagediebe Eintrittsgeld, Pachtgebühr und Sporteln bezahlen, muss er seinen Widerwillen zu verbergen trachten, und das macht die Sache noch schlimmer. Wenn sie, statt selber zu erscheinen, die Gelder per Post überwiesen, wäre Eintracht möglich. Doch sie kommen, als Anhängsel ihrer Brieftaschen, persönlich, und das geht ein bisschen weit.« (Kästner 1999 [1961]: 65)

KAPITEL FÜNF: VIELHEIT AUF DEN ZWEITEN BLICK

Abbildung 5: »Riesengasse 10« in dritter Generation

(Foto: Charly Lair, Theresa Noppeney)



Geh ein Stück weiter geradeaus. Suche die Riesengasse zu Deiner rechten Seite.

»Der Name dieser Gasse leitet sich von der mittelalterlichen Kaufmannsfamilie Ris oder auch Ryss her, die hier ein Haus besaß«,

heißt es auf dem Straßenschild.

Biege nach rechts in die Riesengasse ab. Am Ende der Gasse befindet sich das Geschäft »Riesengasse 10«. Bleibe davor stehen.

Im Geschäft werden Tiroler Mitbringsel verkauft. Diese Mitbringsel konstruieren eine ganz bestimmte Vorstellung der Tiroler Kultur. Der Souvenirladen – dieser klassische Ort des Fremdenverkehrs – wurde von einer Tirolerin gegründet. Sie führte das Geschäft viele Jahrzehnte gemeinsam mit ihrem Mann, einem griechischen Einwanderer. Als migrantischer Unternehmer und Selbständiger gehörte er zu den vielen zugewanderten Pionieren, die neue Wege gehen.

Gehe ins Geschäft und sieh Dich um.

KAPITEL SECHS: ALLES FREMD, ALLES TIROL

Abbildung 6: Plakat Volkskunstmuseum (Foto: Erol Yıldız)

Abbildung 7: Vorsicht! (Uğur Durak)



Verlasse das Geschäft. Biege nach rechts ab, steige die Stufen hinauf und wende dich nach links.

Geh beim Biergarten vorbei und schlendere durch den langen Torbogen gen Norden. Du siehst auf die Bergekette.

Biege rechts ab und besuche das Volkskunstmuseum.

Trete ein. Gehe in den Innenhof, einfach gradeaus.

Du befindest Dich im Innenhof des Volkskunstmuseums. Mit ausgestellten Kleidungsstücken, Gebrauchsgegenständen oder Volksliedern schafft dieser Ort ein Selbstverständnis darüber, was die Tiroler Bevölkerung auszeichnet.

Wie können wir Tirol anders erzählen? Mit alternativen Geschichten? Mit Bildern?

Die vielfältigen Sprachwelten sind ein Beispiel für die Geschichten, die mit Zuwanderung entstanden sind. Es gibt Wortschöpfungen die, unbemerkt

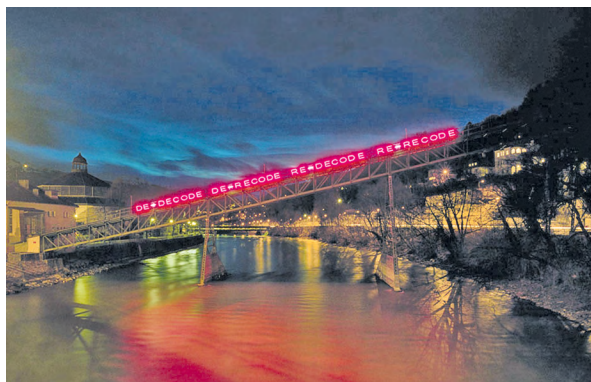
von der Vielheitsgesellschaft, ein Schattendasein führen. Gleichzeitig sind sie allgegenwärtig.

»Bilinguale Menschen hupfen häufig zwischen den Sprachen hin und her. Ein Satz beginnt in der Muttersprache und endet auf Deutsch. Wenn das französische Diplomat*innenkind so etwas macht, finden das alle charmant. Wenn der türkische Migrant das tut, wird es fast schon als Anschlag auf den ganzen deutschsprachigen Kulturkreis gedeutet. Dabei sind solche neuen Mischformen ganz normal«,

so die Kolumnistin Ingrid Brodnig (2010:12).

KAPITEL SIEBEN: SOLO FÜR VIELE

Abbildung 8: Christoph Hinterhuber, de-decode de-recode re-decode re-recode, Neonanlage, 70 × 5400 cm, seit 2009 permanente Installation, Alte Hungerburgbahn-Brücke Innsbruck (Sammlung TLMF Innsbruck/Foto: Wolfgang Thaler)



Verlasse das Museum.

Dein Blick richtet sich nach Norden, er streicht das Haus der Musik zu Deiner rechten Seite, weitläufig eingebettet zwischen Hofburg und Theater. In der Mitte eine Schneise mit Blick auf die Berge.

Genieße zum Panorama-Ensemble ein Tango-Solo.

[Piazzolla Tango-Etüde Nr. 3 für Violine Solo, gespielt von Martin Yavryan]

Mit diesem Tango verabschieden wir uns und zitieren Innsbruck als Stadt der Musik. Tango ist Musik von und für Grenzüberschreitende, mit provo-

kativen, subjektiven und politischen Ansichten und Geschichten aus dem Migrantenmilieu, und darüber hinaus.

In unterschiedlichen Höhen und Tiefen kreuzen sich diverse Lebenswege von Menschen. Grenzen und Bindungen. Ein Akt der Balance, des täglichen Gleichgewichts. Bewegte Biografien, urbane Landschaften und mobile Verbindungen bilden sich, stimmen fortwährend neu überein. Finden, überlagern, kreuzen sich. Eilen aneinander vorbei. Ein mehrheimischer Tango, lebendig ohne Monotonie. Voller Erfahrungen. Einmaliges Stadtleben – unverwechselbar in Innsbruck, mit Brüchen und Zwischenräumen, heute und anderswo.

Geh ins Museum zurück und gib den Kopfhörer bei der Rezeption ab. Lass den Spaziergang auf dem Rückweg durch die Stadt Revue passieren ...

Solo für Viele. Ein Hörerlebnis durch Innsbruck.

LITERATUR

- Brodnig, Ingrid 2010: Du bist Bombe! In: Falter vom 5.5.2010, 12.
 Kästner, Erich 1999 [1961]: Notabene. Ein Tagebuch. München.
 Peskoller, Helga 2014: Berge und Mythos. In: Leitner, Ulrich (Hg.): Berg & Leute. Tirol als Landschaft und Identität. Innsbruck, 84-96.
 Valentin, Karl 2016 [1940]: Die Fremden. In: Veit, Elisabeth (Hg.): Das Beste von Karl Valentin. München/Berlin, 36-38.

WEITERFÜHRENDE LITERATUR

- Albrow, Martin 1997: Travelling Beyond Local Cultures: Socioscapes in a Local City. In: Eade, John (Hg.): Living the Global City: Globalization as Local Process. London, 35-52.
 Bauman, Zygmunt 2004: Waste Lives. Modernity and its Outcasts. Cambridge.
 Berger, Karl C./Horner, Anna/Meighörner, Wolfgang (Hg.) 2017: Hier zuhause. Migrationsgeschichten aus Tirol. Innsbruck.
 Gehl, Jan 2015: Städte für Menschen. Berlin.
 Lange, Bastian/Prasenc, Gottfried/Saiko, Harald (Hg.) 2013: Ortsentwürfe. Urbanität im 21. Jahrhundert. Berlin.
 Löw, Martina 2010 [2008]: Soziologie der Städte. Frankfurt a.M.
 Meighörner, Wolfgang (Hg.) 2016: ALLES FREMD ALLES TIROL. Innsbruck.

Simmel, Georg 2006 [1903]: Die Großstadt und das Geistesleben. Frankfurt a.M.

Terkessidis, Mark 2017: Nach der Flucht: Neue Ideen für die Einwanderungsgesellschaft. Ditzingen.

Yıldız, Erol 2013: Die weltoffene Stadt. Wie Migration Globalisierung zum urbanen Alltag macht. Bielefeld.

MUSIKVERZEICHNIS

Wieniawski Etüde-Caprice op. 18 Nr. 4 für Violine Solo, Edition Sikorski
Piazzolla Tango-Etüde Nr. 3 für Violine Solo, Editions Lemoine.

»Solo für Viele. Ein Hörerlebnis durch Innsbruck« ist ein Projekt der Landeshauptstadt Innsbruck/Stadtplanung, Stadtentwicklung und Integration in Kooperation mit der Universität Innsbruck/Fakultät für Bildungswissenschaften/Institut für Erziehungswissenschaft/Lehr- und Forschungsbereich Migration und Bildung sowie mit dem Forschungszentrum für Migration und Globalisierung.



Mit freundlicher Unterstützung



institut für
erziehungswissenschaft
universität innsbruck

Produktion:

Projektmanagement: Marc Hill/Nicola Köfler

Text und Konzeption: Marc Hill/Tunay Önder

Sprecher: Johann Nikolussi

Solo-Geiger: Martin Yavryan

Aufnahmeleitung: Markus Niederhauser

Englische Übersetzung: Maria Oberhofer

Fotografie: Charly Lair, Theresa Noppeney

Dank an:

Geschäft »Riesengasse 10«: Niko Karamolengos
Haus der Musik Innsbruck: Wolfgang Laubichler
Volkskunstmuseum: Karl C. Berger
Innsbruck Tourismus

